

# SIMPLICISSIMUS

Liehaberausgabe

Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

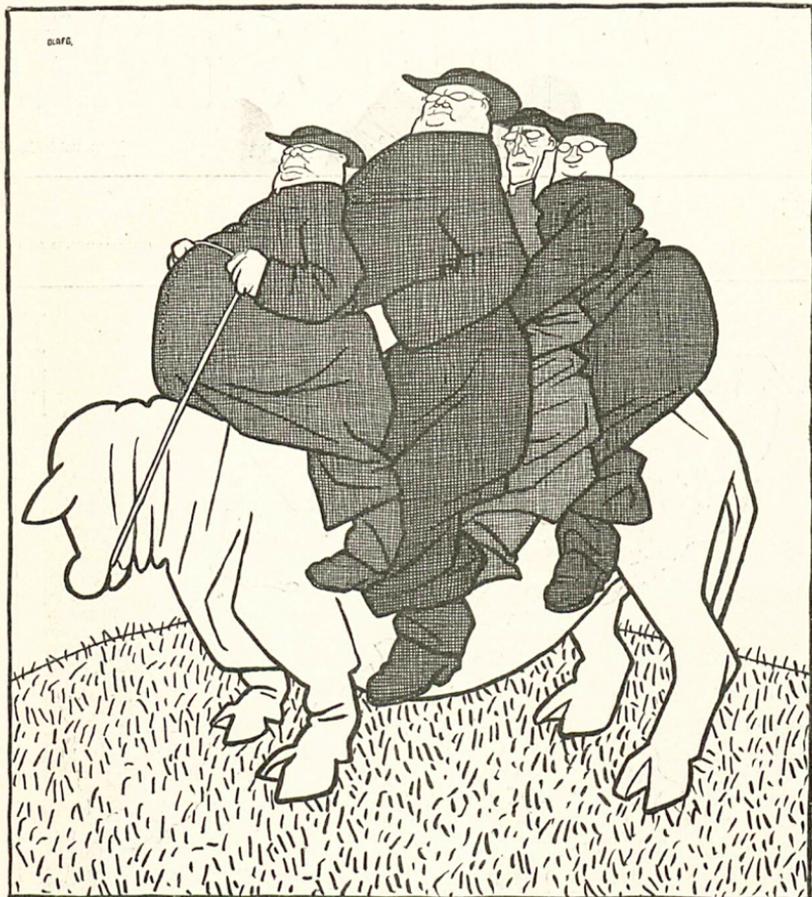
(Alle Rechte vorbehalten)

## Das deutsche Reichschaf

(Zeichnung von Ed. Th. Selme)



oder Was das Zentrum jetzt erlebt hat und hoffentlich bald erleben wird.



„Immer noch mehr Pfaffen! Aber was ein gutmütiges Rindvieh ist, kann viel vertragen.“

## Resignation

Es gibt noch Leute, die sich quälen,  
Aus denen sich die Frage ringt:  
Wie wird der Deutsche nächstens wählen?  
Wie wird das, was die Arne bringt?

Die Guten! Wie sie immer hoffen!  
Wie macht sie doch ein jedesmal  
Der Anschlag neuerdings betroffen!  
Als wär' er anders, wie normal!

Wir wissen doch von Adam Riese,  
Dah' zwei mal zwei gleich vieren zählt.  
Und eine Wahrheit, fest wie diese  
Ist, daß man immer Schwarze wählt.

Das Faktum läßt sich nicht befreien,  
Auch wenn es noch so bitter schmeckt.  
Doch hat das Aebel gute Seiten:  
Es ruhet nicht auf Intellekt.

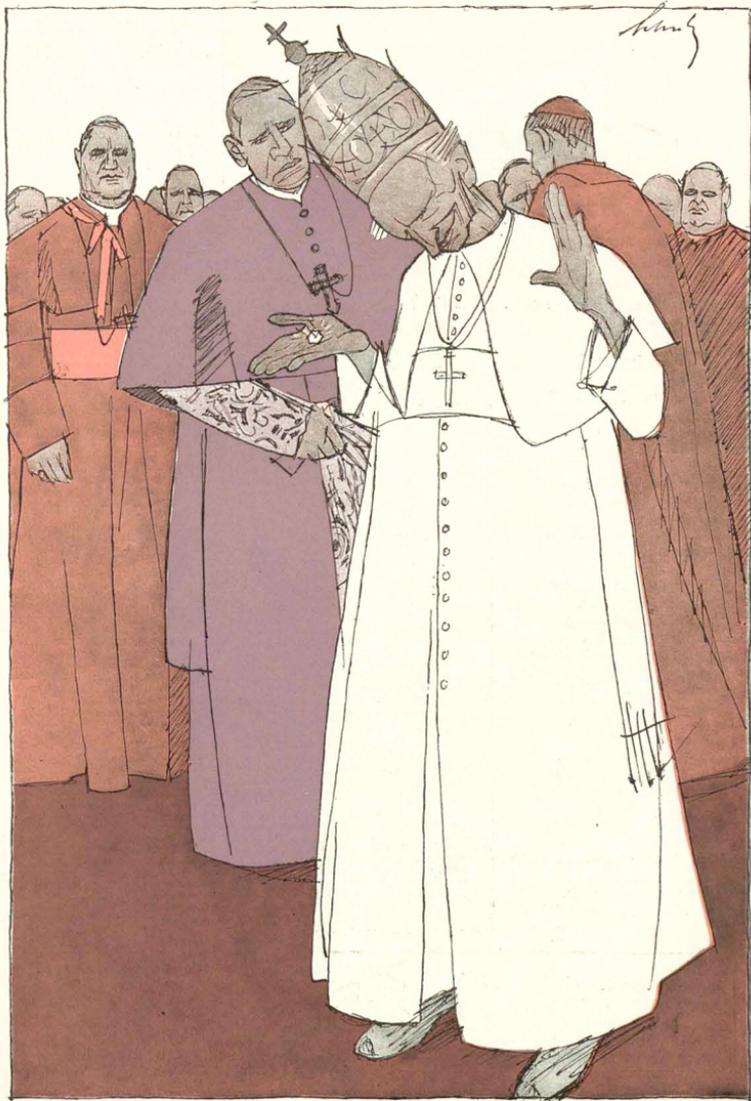
Man muß die Sache recht verstehen;  
Sie ist nicht böse, ist nicht gut.  
Der Deutsche will zur Arne gehen,  
So wie man das Gewohnte tut.

Wer hofft, daß es noch anders würde,  
Der täuscht sich hier, wie überall.  
Die Schafe suchen ihre Hürde,  
Das Rindvieh sucht seinen Stall.

Peter Göttemilch

# Der Chef der Claque

(Zeichnung von Wilhelm Götz)



„Bloß 'n Edelstein?! Da kann ich der deutschen Regierung keinen vollen Erfolg garantieren.“

# Im Winkel

(Zeichnung von J. D. Engel)



„Mit dem Ooom um mir, det is eene Oooh. Feiern noch sühene illuminiert — un feure ließen wir im Ored.“

## Hausmittel

Wenn du so recht im Innern leidest  
Und dieserhalb die Menschen meidest,  
Sollst du nicht starr und stumm verweilen:  
Du kannst den Schmerz mit Kunst be-  
trübseln,  
Und wirst so allgemach nach oben  
Zus Reich des Lichts emporgehoben.

Zum Beispiel und vor allen Dingen  
Besicht bei stillen Jüngeligen  
Ist die Erzeugung freier Rhythmen,  
Die sie den Seelenqualen widmen.  
(Wie man sie aneinanderbannt,  
Lehrt jeder Fleischwurfsfabrikant.)  
Schon diffusiler ist das Weimen  
Von Versen, die sich freuzweigen reimen;  
Doch fühlt man, wenn das Ding gebrüht,  
Sich mehr als sonstwie satisfied.

Ein andres Mittel, gern benützt,  
Zumal wenn man Gehör bestimt,  
Ist die Besing'ung der Trompete,  
Der Orgel, des Klaviers, der Flöte.  
Es wird, wer traugig, wieder lustig  
Durch die Finessen der Musik.  
(Dür sei in Klammern hier bemerkt:  
Nicht jeder fühlt sich neugefärbt.  
Sich hebt'; beim rohen Naachbarn freitlich  
Ist der Effekt oft gegenteilt.)  
Weshalb, wer töndend sich ergiebt,  
Anwehmlich erst das Fenster schließt.)

Dr. Drogeloh

## Der Roué-Huber

Von Kurt Atam

Er hieß von Haus aus Franz Xaver Huber, war  
Stundmeier, Katholik und achtundvierzig Jahre  
alt. Er gehörte einem Stammtisch an, der jeden  
Abend von sieben bis ein Uhr zusammenlag, viel  
trauf und viel bummles Zeug redete. Reiner hielt  
vom andern mehr, als unbedingt nötig war, damit  
der Stammtisch nicht auflöse. Etwas vertieft lie  
alle zusammen gleichseitig das Lokal, damit niemand  
verloren würde, über den andern, falls er sich  
früher entfernte, einmal rückhaltlos seine wahre  
Meinung zu sagen. Besagte Meinung würde  
nämlich ein Dritter unfehlbar innerhalb vierund-  
zwanzig Stunden dem andern hinterbracht haben,  
so daß die Gesellschaft noch nicht acht Tage zu-  
sammengelaufen hätte. Mit einem Wort, es war  
ein echter Künstlerstammtisch.  
Man darf nun nicht glauben, daß lauter Edele,  
die malten, dächelten und komponierten, an diesem  
Tische saßen. Nur die eine Hälfte gab sich mit  
Besitz ab und viel gehört über gesehen hatte man  
noch nicht von ihr. Ihre Veräbtheit stand erst  
bevor. Die beiden Dichter des Kreises verlegten  
immer noch in Romantiken und durften alle alle  
Inseln selber zeigen. Der Komponist war über  
den ersten Akt seiner Oper noch nicht hinausge-  
kommen. Sie wollte der Wagnerischen Musik  
durch Zurückgehen auf Wagner den Garaus machen,  
Leiber hielten dem Komponisten jedoch nur Leit-  
motive, aber keine Melodien ein. Nur Franz  
Xaver Huber hatte schon einen Erfolg zu ver-  
zeichnen. Eine Oefstige von ihm hing im Glas-  
polack. Leider so unglücklich, daß sie noch niemand  
gefunden hatte. Aber da war sie, daran verzweifelte  
niemand, denn Franz Xaver Huber sollte ja schon  
achtundvierzig Jahre.

Die andre Hälfte des Kreises gehörte bürgerlichen  
Berufen an. Der eine war Lehrer, der andre  
Leutnant, ein dritter Rechtsanwält, der vierte  
Magistratsbeamter, ein fünfter Arzt. Aber sie  
alle betrachteten ihren bürgerlichen Beruf durchaus  
stückerlich, nämlich als Übergangsstation, und alle  
waren mit einer ausweichenden Phantasie begabt.  
Der Lehrer schrieb Aufsätze über volkswirtschaft-  
liche Fragen, die dem phantastischen Dichter ehe-  
gemacht hätten. Der Leutnant verurteilte sie an  
einer Droßkure gegen das Duell, die ungeheure

Auflösen machen würde, weshalb er sich jetzt schon  
ärgerete, daß er sie nicht mit feinem modernen Namen  
zeichnen durfte. Der Rechtsanwält verstand sich  
meisterhaft auf die Widerspruchsbemerkung und aus-  
schweifender Gerichtsverhandlungen. Der Arzt  
war Spezialist für Blinddarmoperationen und  
gründete in seiner Privatambulanz ein Institut für  
die Milch und ihre Bedeutung für den menschlichen  
Organismus. Der Magistratsbeamte hatte in  
acht Tagen eine dreifache Stenodie mit hinten  
gereinigten Beinen absolvirt, da sie große Arbeit  
nöthig hatte, und war jeden Abend ganz außer  
sich, daß kein Direktor die Stenodie annahm, trocken  
er wolle acht Tage in ihr gequälte haben,  
was die beiden Dichter des Kreises wiederum mit  
Benutzung erfüllte. Kurz, künstlerische Naturen  
waren sie alle, wie man sieht.

Das letzte sich überlegend noch besonders deutlich  
in ihrem Verhältnis zum weiblichen Geschlecht.  
Die beiden einzigen, die in einer registrierten Ehe  
lebten, der Lehrer und der eine Dichter, waren  
unglücklich verheiratet, da ihre Frauen sie nicht  
verstanden. Zwei andre, der Rechtsanwält und  
der Komponist, hatten feste Verhältnisse, die so  
fest waren, daß sie alles einlaufen und für alles  
sorgen durften. Die andern huldigten so sehr der  
freien Liebe, daß es ihnen große Anstrengungen  
und viel Zeit kostete, um sich für die Zurück-  
immer wieder von ihren Liebsten frei zu machen.  
Dafür genoßen sie den Vorzug, über die Scham-  
losigkeit sprechen zu dürfen, die mit jeder Ehe ver-  
bunden sei, dem namentlich die beiden Componisten  
gedankenlos zukommen. Dennar stand sich der  
eine der beiden Dichter, dreißigjährigen Jahre alt,  
am besten. Er lebte mit einer jungen, vermö-  
genden Dame zusammen, die schriftstellerte und  
in jedem ihrer Gedichte mindestens einmal ihren  
„weissen Leib den Vätern preisgab“, wodurch sie  
es zu einem Namen und zu sehr Aufsehen ge-  
bracht hatte. Dies Värden wurde vom ganzen  
Stammtisch verächtlich, denn sie nannten sich nur  
Weidenden und Besondere, was jebermann  
unvergänglich innig und poetisch fand. Dem  
Komponisten und dem Lehrer traten bei dieser  
Anrede jedesmal Tränen in die Augen. Kinder  
hätte keiner von all diesen Leuten.  
Im weiblichen wußte man über Franz Xaver  
Huber. Von wagt aus nicht, ihn sofort in den  
ersten Wochen auszuführen, denn er war der  
Heldische, hatte ein Bild im Glaspolack und seinen  
Leidnam schon im Voraus an die Anatomie ge-  
bracht. Dies alles zusammen löste einigen Neßel  
ein. Auch sah er immer lächelnd da und schweig-  
te, mochte der Komponist noch so beselig über seinen  
Nangel an Melodien klagte, der Arzt jebermann  
noch so eindringlich nach seiner Mühe aufriefen,  
der Lehrer noch so laut verteilte, trotz der  
Schweinerie in den Chicagoer Geschäftsreisen für  
die deutsche Goldpolitik eine Wessenshande, eine  
Schmach für den deutschen Volk, und einmal  
wenn über die Liebe geredet wurde, ein Thema,  
das jeden Abend über die Hälfte der Zeit für sich  
in Anspruch nahm, betätigte sich Franz Xaver  
Huber an dem Gespräch. Auch dann sah er  
lächelnd da und schweig. Von was zu was trat  
das Stammtisch mehr auf. Dahinter steckte  
sicher etwas ganz Besondere! Er war ein langer,  
boger Mann mit grauem Vollbart, grauem,  
reidlichem Kopfbart, freissen Garben und weichen,  
einfachmelnden Manieren, also gemiß ein Mann,  
der den Weibern gefiel. Dahinter steckte man  
kommen.

Der Komponist, ein Mann mit runden Formen  
und Größe von Geburt, blinzelte den andern zu  
und sagte: „Du lären dich, du bist ein  
Ge mit ein Wadden gelain, Gutterdummer!  
Sie Dummasier! Schön war sie!“  
„Das is ein Dummheit!“ sagte der Lehrer, ein  
Dreißig von Geburt.  
„Awe will ich's aber weiser!“ drohte der Rechts-  
anwält, ein geborner Transferur.  
„Glauben Sie, was me Overn,“ sagte Franz Xaver  
Huber gedächlich, „ein so ein alter Mann... da  
biel ist noch nicht...“  
„Wahrscheinlich ein Gott, nu hamm meern!“ rief der  
Komponist.



(Zeichnung von H. Bieri)

„Ei, no, das fämmt drauf ob,“ meinte der Rechtsanwalt.

„Ich verliedere Ihnen...“

„Ei, dann bringe Ge' s' doch emal mit an unsern Tisch, waans e abfännig Wädche is!“ schrieb der Rechtsanwalt.

Der Abend verlief sehr anergest. Franz Xaver Huber hatte sich verlesen. Je mehr er leugnete, um so ficherer war es.

Sein Nachbargenossen verriet der Komponist seinem Freund, dem Rechtsanwalt, er habe den Huber gar nicht mit einem Wädchen gesehen, er habe ihn überhaupt noch nie auf der Straße gesehen, er habe das vordrin nur so gefasst, um ihn aus dem Geiste zu loden. Der Komponist war sehr froh, der Rechtsanwalt auch. Die andern, als sie davon erfuhrn, ebensfalls.

Fortan blieb Franz Xaver Huber nur der Nou-dubier, zumal am nächsten Abend alle sahen, wie ihn ein hübfches junges Wädchen im Vorbeigehen erstickend gepreßt hatte. Je mehr sich Huber gegen diesen Namen wehrte, um so fester stand es bei allen, daß er ein ganz gefählicher Neus sei. Und als gar einer die Erklärung abgab, Neus heiße ein Wädchen mit hübfchschönen Zitten, so liehe es wenigstens in Dubens orthographischem Wörterbuch, war der Jubel groß, denn diese Erklärung passte auf Huber ausgepaßt.

„Nun, mein lieber Neus-Huber, was haben Sie denn heute wieder angefaßt?“ fragte der ältere der beiden Dichter eines Abends, dem Franz Xaver Huber interessirt und für eine Dichtung luftrast vortan.

„Ja, meine Herrn, heute ist mir in der Lat...“

„Allerlei!“ schrie der Rechtsanwalt und rühte sich wie bei einer besonders pikanten Gerichtsverhandlung zurecht.

„Was fe ründlich rumbreum?“ fragte der Veberer.

„Was fe e Frauden und e Wädchen?“ meinte der Komponist.

„Ja aber, meine Herrn, so lassen Sie mich doch...“

„Wund halten! Erzählen lassen!“

Franz Xaver Huber erzählte, er habe unter Lebensgefahr eine junge Frau aus der Jar gezogen.

„Ei jet jet!“ sagte der Rechtsanwalt. „Aber wie

is dann des, es hat ja nig in der Zeitung gefaunte?“ Das habe er sich verlesen, erklärte Franz Xaver Huber froh, und bei seinen Besichtigungen zum Polizeipräsidenten habe ihm das keine Schwierigkeiten bereitet.

Fortan mußte Franz Xaver Huber jeden Abend über irgendein seltsames Erlebnis zu berichten. Bald ereignete es sich auf seinem Atelier, bald an der Jar, bald im Englischen Garten, wo er ohnungslos eingeschlafen war und beim Erwachen ein hübfches Wädchen an seiner Seite fand. Dann wieder handelte es sich um verheiratete Frauen. Ab und zu auch um ältere Widmen, die seinen Schreien besonders unangenehm schienen. Da war z. B. eine, die direkt ihm gegenüber Wohnung genommen hatte. Täglich machte sie ihm Fensterputzende und fährte ihm Besuche, in denen sie ihre künftigen Vermögensverhältnisse auseinandersetzte und ihn bat, doch ja immer seinen Sammetrock zu tragen, weil er ihm am besten liehe. Und hatte er mit leiser Stimme, so daß alle zusammenrücken, gespannt horchen mußten und schwitzten, seine Erzählung beendet, dann deutete er verflohlen auf die eine oder andere Dame, die am andern Ende des Gekalls saß.

„Das ist sie!“

Franz Xaver Huber lächelte und nickte leise. Eine ganz gesunde Lust herrschte seitdem an dem Stammtisch. Es wurde überaus nur noch von Frauen geredet, und der Schriftstellerin, die so oft ihren zweiten Leib den Widmen preisgegeben wurde, behauptet, daß der Stammtisch nicht mehr ein geeigneter Ort für sie sei. Man wollte ganz unter sich sein.

Die schwüle Luft breitete sich allmählich auch über das Privatleben der Herrrn. Gingen zwei auf der Straße, stießen sie einander an: „Du, erinnerst du dich, das war die, von der der Suber gestern erzählte?“ Da sie alle künstlerische Naturen waren, erliefen sie ebenfalls ganz wilde erotische Beschäftigungen. Aber merkwürdig, wenn glaubte sie dem andern, alle glaubten nur dem Huber.

Eines Abends fehlte Franz Xaver Huber. Er war schwer krank.

„Na ja, kein Wunder, bei solchem Leben!“ Auf

der dreundwanzigjährige Dichter, der auf Huber böse war, weil man um feinstellen dem „Schwefelherren“ den Stammtisch verbotet hatte, der zumellen leise gelogt: „Der Suber spinnt, weiter nig, er magte nichts mehr gegen den Nou-dubier vorzubringen, wo er doch nun front war und sich alles bewußte.“

Franz Xaver Huber starb. Er war halt bald frohig Jahre alt. Der Stammtisch sagte: „Kein Wunder! All die Wädchen und Frauen und Widmen! Gar zu grauulich hat er's trieben!“ Nur mit Mühe überredete man den Arzt, der sich nur für Windbäume und Müll interessierte, daß er der Geffinn in der Anatomie beivolunte.

Am nächsten Abend wartete der ganze Stammtisch gelipmt auf ihn.

„Na wie mark's, grauulich war's nie?“ rief der Leutnant dem Arzt schon vor weitem zu.

Der Arzt näherte sich mit einem halb mürrischen, halb verlegenen Gesicht. Als er all die neugierigen Widmen sah, fing er plötzlich ein fürchterliches Gelächter an. Alle fanden das gemein und verboteten es sich.

Dann sagte der Arzt, sich die Kränen wischend:

„Wißt's, meine Herrn, so a pimmeter Lump, der Suber!“

„Was bem? Wiele denn?“

„Ein Duzent war er! Da lebst di nieder! En

Wutter, weiter mit! Geld, da schonst!“

„Murfate...!“ entfuhe es dem Leutnant.

„Sobterdabei noch emal!“ schrie der Rechtsanwalt.

Dann schloegen sie alle, verlegten, entsetzt, und fahen unter sich. Sie, von denen nicht einer dem andern auch ein Wort glaubte, daß er sagte, sie hatten alle miteinander dem Huber jedes Wort geglaubt.

Der Magistratsbeamte sah aber nicht nur entsetzt, verlegen unter sich, er kufste auch tief und erschrocken. Schon seit langem trug er sich mit dem Plan, seinen Subaver der Anatomie zu verfallen, denn er braudete wieder einmal sehr nötig Geld...

Aber die Anatomie, das war ja schlimmer als das jungste Übricht. Was da alles an den Sag kam!

Dun war es für ihn auch mit dieser Einnahmequelle nicht.

## Meditation

(Zeichnung von Albert Engelstein)



„Der Meyer arbeitet mit zu gemeinen Mitteln! Entweder muß er mein Kompagnon werden, oder ich zieh' ihn der Staatsanwaltschaft an.“

## Ärzte

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Einmal habe ich einen Patienten mit dem Leben durchgebracht, — da hatten wir nämlich eine falsche Diagnose gestellt.“

## Zur Fürsorge für entlassene Sträflinge

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Schmeißt ihn raus, der Kerl ist mal im Zuchthaus gewesen!“



# Van Houten's Cacao

Dank seiner hervorragenden Qualität und Reinheit ist Van Houten's Cacao stets gleichmässig zuträglich.

Der Beste in Qualität

Der Billigste im Gebrauch

**Preusse & Co Leipzig**  
Buchbinderei, Karbonen-Maschinen

**Zauber-**  
Apparate und Klein-  
malerei, t. Privat, u.  
öffentl. Vorträge,  
Illust. Präs. grat. fr.  
Witt. Hütten, Magdeburg 57, Jakobstr. 7.

**Stottner**  
besitzt das erste  
pat. gesch. Preis 3  
grat. Sp. Reichelstr. 12, Leipzig-Blasewitz.

**Magerkeit.**

Schöne, volle Körperformen durch unser  
orientalisches Kakaopulver, präpariert  
gelbes Metall, Fein 1000, Mischung 1000,  
Fein 1000, in 6-8 Woch. Zeit zu  
Zunahme, garant. unachteil. Aesthet. empf.  
Dopp. Preis. — In 1/2 Schachtel. Teil  
schichtl. Preis Kart. u. Gebirgsanweis.  
2 Mark. Postamt, od. Nachn. exkl. Porto.

**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 15, Königgrätzer Str. 78.

**Stottner**  
Geweibe  
Jagdinten-  
sien  
Preisliste frei  
W. Flecher, München, Bayerstr. 4.

**Künstler-Originale**  
für Postkarten feineren Genusses, nicht al-  
tern, gesch. Chromolitho-  
graphische Kunstausst. Paul  
Finkenrath G. m. b. H. Berlin 80,  
Schönebergstr. 31.  
Kanaria-Haus, oder Kanarienvogel  
Stamm-Setzer, hinter Kahlstr. in jed.  
Preisliste. Herrliches Festenbühl,  
F. W. Rademacher, Hellingen 1 (Holl.).

**Norvenschwäche**  
der Männer.  
Ausführlicher Prospekt mit  
Gerichtsurteil und ärztlichem  
Gutachten gegen M. 0.20  
für Porto unter Kuvert.  
Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 56

**Künstler-  
Reproduktions-Fabrik**  
Richard Wurm  
München  
Verlagshaus  
in-Ausland

**Muther  
Geschichte der Malerei**  
kann komplett und in einzelnen Bänden  
gut erhalten  
Eos's Buchhandlung  
Königsberg i. O.-Pr.

Reingezüchtete  
St. Bernhardshunde  
Edelst. Altschwarz-Häcker  
St. Bernhards-Klub, St. A.  
München, Holzerstr. 11. Nach-  
weise, Vermittlung und  
Illust. Broschüre gratis.

**The rote Nase**  
wird sich in jeder gut, lobt die  
Reichel's „Marubin-Pasta“  
umsetzen, sie eben! Gefährlich  
genügend und rote glänzt schön  
kräftig. Günstig für die un-  
beständigsten Anzeichen.  
Zur Nech. Preis 3.00 (unfa).  
Otto Reichel, Berlin 52, Spandauerstr. 4

## März Salbmonatschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Kraam

Preis des einzelnen Heftes 1 Mark 20 Pf.,  
im Abonnement: das Quartal (6 Hefte) 6 Mark

Aus dem Inhalt des ersten Heftes, das morgen erscheint:

- \* Regierung und Zentrum
- Gerard Hauptmann, Perpetuum mobile
- Dr. Müller-Weinigen, Hof, Eine Tar?
- Fritz Mauthner, Herrit Iphen, Ein Zotengepfel
- Dr. Dwiglas, Wilhelm Raabe, Standloffen
- Karl Verromans, Karl Henkerfer, Roman
- Emil Strauß, Verpfel, Novelle
- Ludwig Thoma, Die Reden Kaiser Wilhelm II.
- Hermann Hesse, Sor aqua, mit Zeichnungen von Rudolf Sieck
- Franz von Kiez, Kulturfortschritt und Strafgefängnis
- Kundschau
- Glossen

Heft 1 des „März“ kann durch jede Buchhandlung  
oder direkt vom Verlage Albert Langen in München-S  
bezogen werden

**Einzelne Briefmarken**  
kaufte ich jederzeit gegen 80-  
prozentige Kassa. Briefmarken-  
Setzung für sammler gratis.  
Philipp Kosack, Berlin O., Ringstr. 12.

**Echte Briefmarken**  
500 nur 10. 4., 1000 St. nur 10. 12.  
40 altschwarz . . . . . 1.50  
60 . . . . . 1.00  
38 deutsche Kolonien . . . . . 2.-  
200 spanische . . . . . 2.-  
100 seltene Österreich . . . . . 1.80  
1000 Europa . . . . . 1.75  
\* Alle verpackt und nicht \* 90

**Albert Friedmann**  
Lose gratis LEIPZIG, Josefstadt 19 - B.  
Briefmarkenabums in allen Preisen

**100 seltene Briefmarken!**  
t. China, Ostl. Hongk. Korea  
Rett. Welt, Wien, Rom, St.  
Amerika, — grat. ed. — nur 10.  
gratis, grat. 4. 2/3, Hamburg 1/2.

**Briefmarken** 15,000 verschiedene  
ausgewählt, garantiert, nicht  
auch Postkarten vorwende od. Verlangen  
zur Annulla ohne Kaufpreis mit 50 bis  
70 % unter allen Katalogpreisen.  
M. J. Cohen, Wien II, Stern Strasse 55.

**Der Meister in d. Gedächtniskunst.**

Achtung! Ein verehrter  
Lehrer hat kürzlich  
die besten Ergebnisse  
seiner Lehrgänge,  
namentlich die besten  
Ergebnisse der  
Kunst der  
Gedächtniskunst,  
in einem Buch  
zusammengefasst,  
das in jeder  
Bibliothek  
seinem Platz  
verdient. Preis nur 2 Mark.  
Bücherhandlung gratis. Briefe garantieren!

**Photo-Apparate**  
einfachste achromatische Konstruktion  
von 90c. 16.50 an.  
\* Funktion vollkommen.  
Gustav Köhler, Magdeburg,  
Postfach 22.

**Bildung,** welche Gymnasial-  
studium, Oberrealschule, höh. Mäd-  
chenschule, Handelschule, Präpa-  
rationsanstalt bieten, sowie Vorberetung  
für Lehrgängen, Mittelschullehren-  
rinnen, hauswirtschaftl., Verwaltung-  
Beamten-, Postassistenten-, Zahn-  
meister- und Prüfung erlangt man durch  
die Selbstlernwerkzeuge Methode K. u.  
H. in 4-12, Klassen- und 6-12, Klassen-  
ausgaben, grat. u. franko. Anleitungs-  
Broschüre & Heftchen, Verlag Potsdam E.

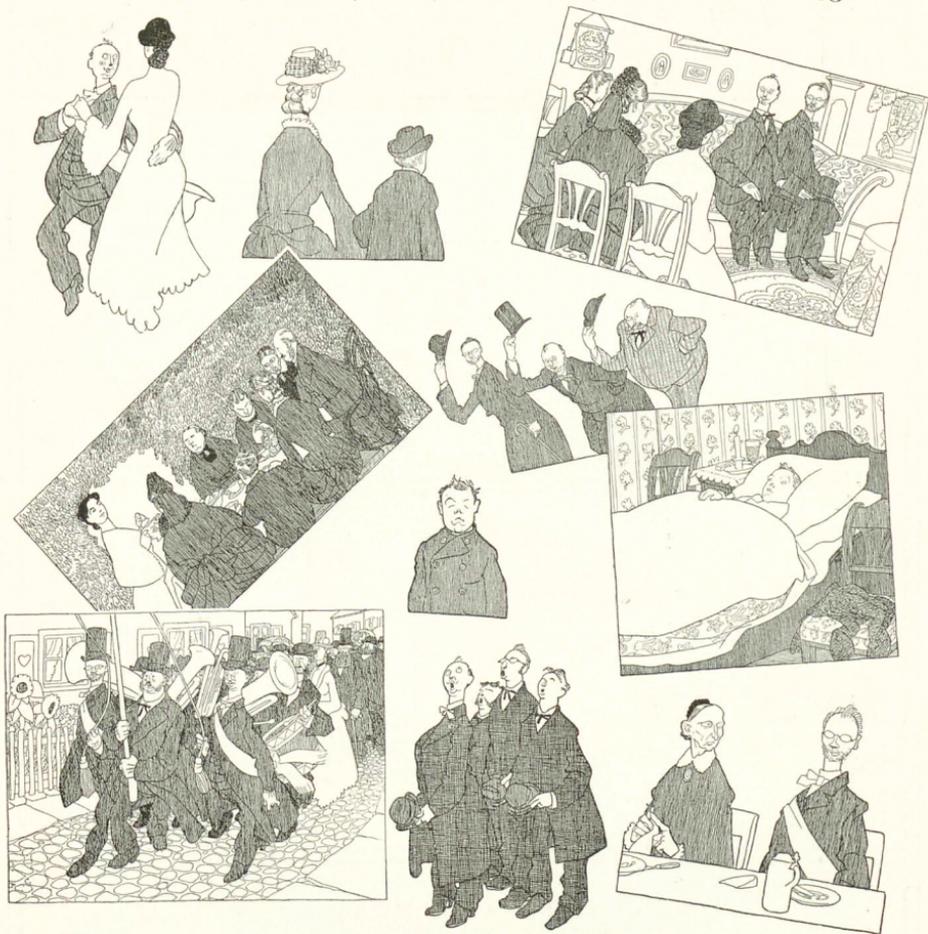
**Technikum Neustadt i. Meckl.**  
Höhere Lehranst. Ingenieur.  
Akt. Techn. Verwalt. u. M. Prof. Ferd.  
Stabs-Inspektor.  
\* Maschinenbau,  
Elektrotechnik,  
Bauwesen, Holz u. Textil.

**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
aktuelle und feine Fabrik  
dieser Branche  
\* Emil Lüdke, vorm. Carl  
Hahn u. Sohn, Jena (Th. S.)  
Gülden-Mühlstr.  
Man verlange gr. Katalog.

**Der Große Esel**  
des Apulejus, 4. Aufl. in 16 Hefen, 9.50 Mk.  
Gek. 1/2 M. Henschel-Verl., Roman gegen  
Eisenbahn-Silber, Magdeburg, 10. 10. 10.  
Abergläubig, Priestertrag damaliger Zeit  
(100 v. Chr.). Interessant, ausführliche  
Prospekt über Kultur- und Alter-  
tümer, schickliche Folge gratis franco.  
H. Harstorf, Berlin W. 30, E.

**Photograph.  
Apparate**  
von einfacher, aber seltener Art ist auf  
bestimmte Ausfertigung, sowie sämtliche  
Zubehörsgegenstände, wie: Stativ,  
Batterien, etc. in 2- bis 10 Mk. aus-  
gegeben.  
Chr. Tauber, Wiesbaden S.

# Berkleinerte Illustrationsproben aus Ludwig Thoma „Tante Frieda“



10000 Exemplare waren in 3 Wochen vergriffen

Noch vor Weihnachten erschien das

11.—20. Tausend

von

Ludwig Thoma

Tante Frieda

Neue Lausbubengeschichten

Mit vielen lustigen Bildern von Olaf Gulbransson

Preis gebftet 4 Mark, in Original-Leinenband 5 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst in München-S

# EIN GLÄNZENDER DEUTSCHER ROMAN

## KORFIZ HOLM THOMAS KERKHOVEN

ROMAN (486 SEITEN)

DRITTES TAUSEND

FLEXIBEL GEBUNDEN 5 MARK, STEIF GEBUNDEN 6 MARK

### STIMMEN DER PRESSE:

„The Times“, London: „Thomas Kerkhoven“ belongs almost to the rank of classics like „Tom Jones“ or „David Copperfield“, or „Pensées“.

Rudolf Herzog in den „Neuesten Nachrichten“, Berlin: Sicher ist, dass dieses Werk den besten Büchern beizuzählen ist, die in den letzten Jahren erschienen sind. Als ich es las, fesselte mich zuerst die Natürlichkeit der Bildung. Dann bot in frei sich entfaltender Steigerung die feine und scharfe Beobachtung des Autors immer stärker werdenden Anreiz. Und wieder wurde sie überholt von Seelenschilderungen, wie sie nur ein Dichter von tiefem Eigengefühl zu geben vermag. . . . Das ist in einer Sprache erzählt, die bei aller realistischen Klarheit eine Woge tieferer Töne mit sich führt und eine Fülle von Schönheitsbildern. Der Stil schafft im innigsten Zusammenhang mit den Schilderungen ungeschminkter Wirklichkeit Stellen jener alles überrückenden Poesie, deren ein Dichter bedarf, will er uns das Herz in Wahrheit öffnen für die Wirklichkeit und ihren schweblichen Unterton uns verstehen lehren. Hier, wo die literarischen Snobs scheitern, wächst Korfiz Holm zum Künstler. Er verlässt uns nicht stauen, er lässt uns empfinden. Er verlässt nicht durch die Virtuosität der Zeichnung — in der er nicht minder Meisterliches leistet, wie uns die reiche Reihe sprechend ähnlicher Typen zeigt, — er lässt den Atem schwerer gehen über den Inhalt, den er mit seiner Zeichnung umschreibt. Und wenn wir das Buch ausgesehen haben, bleibt uns über die Schrift hinaus ein Erlebnis, dem wir lange nachgehen. . . .

Wilhelm Hegeler im „Litterarischen Echo“, Berlin: Auf jeder Seite ist das Buch voll sprühender Lebendigkeit, von müheloser Anschaulichkeit, anspruchlos und glänzend von Anfang bis zu Ende. . . . Je tiefer der Verfasser von Menschen und Dingen berührt wird, desto freier und wahrer hat er sie gestalten können in den einfachen Linien der grossen Kunst. . . . Den Thomas selbst konnte nur eine Kraft gestalten, die aus den ursprünglichen Quellen der Natur gespeist wird. . . .

„Münchener Neueste Nachrichten“, Thomas Kerkhoven ist ein starkes Buch, das Buch eines Dichters, der mit hellen Augen durch das Leben geht, eines Dichters, dem eine überquellende Phantasie im Herzen lebt. . . . Es wird seinen Weg machen; denn es ist wert, den besten Dichtungen unserer Zeit an die Seite gestellt zu werden. Und es wird sich seinen Platz in der Litteraturgeschichte erobern kraft seines temperamentvollen, streng persönlichen Stiles.

„Berliner Tageblatt“: Wer diese Geschichte eines Menschen unserer Zeit gelesen hat, ist über ihre Vorzüge nicht im Zweifel. . . . Wer das Buch nicht kennt, der mag es lesen. Es ist ein gutes Buch, das dem Namen seines Dichters Achtung schaffen muss.

„Berner Bund“: Ganz „verflüst“ hat geschrieben“ ist es, mit einer geradezu bewundernswürdigen Sicherheit in der Technik. . . . Dann verrät auch die Zeichnung der Charaktere mit dem einen, bewussten, sarkastischen Strich drin, der aus der zufälligen Gestalt den Typus macht, ein grosses Talent. . . . Dieser

neueste Künstlerroman wird jedenfalls noch viel von sich reden machen; und der seltsam fremd klingende Name Korfiz Holm wird deutschen Zungen bald geläufiger werden, als er es heute noch ist.

„Sächsische Arbeiterzeitung“, Dresden: Es ist ein Lebensbuch, ein Entwicklungsroman und dabei ein prächtiges Kunstwerk. Ohne Überreibung kann man sagen, dass Korfiz Holm uns mit ihm eines der besten Bücher der letzten Jahre geschenkt hat. . . . In Holms Buch ist das Leben selbst in seiner zermalenden Brutalität, seiner aufjauchenden Nacktheit, das dramatisch verfluchte, das zehnmal gepriesene Leben, von jedem aufzitternden Uebermenschenentum predigt das Buch den Glauben an das Leben voll schlichter Menschlichkeit. Oder noch einmal: es predigt nicht, es ist das Leben selbst.

Karl Hans Strohm im „Tagesboten“, Brinn: Und sobald man einmal den Roman beendet hat, dankt man dem Dichter freudig für ein gutes Buch. . . . Von seiner guten Charakteristik spricht mancher feine Zug im einzelnen und die selbstverständliche Plastik des Ganzen. Und ganz köstlich sind die kleinen Bosheiten seiner Porträtkunst. So wird dieser Roman zu einem ungemein lebensvollen und lebenswahren und frischen und kecken und doch sympathischen Buche.

Ludwig Finckh in den „Propyläen“, München: Korfiz Holm hat damit ein starkes und ehrliches Buch geschrieben, leens- und lebenswert.

## NOVELLEN VON KORFIZ HOLM

### SCHLOSS ÜBERMUT

Novelle

FÜNFTES TAUSEND

Umshlagzeichnung von Bruno Paul

Gehftet 1 Mark

Gebunden 1 Mark 50 Pf.

„Berner Bund“: Der Titel steht zu der kleinen meisterhaften Erzählung in ironischer Beziehung. . . . Sie hinterlässt künstlerisch den besten Eindruck, das die Darstellung eine meisterhafte ist, was natürlich in der feinen Charakteristik aller in die Handlung eingeflochtenen Personen sich am meisten geltend macht.

### MESALLIANCEN

Zwölf Liebes- und Ehegeschichten

DRITTES TAUSEND

Umshlagzeichnung von Th. Th. Heine

Gehftet 1 Mark

Gebunden 1 Mark 50 Pf.

„Das litterarische Echo“, Berlin: Man ist gewöhnlich gesagt bei uns, die Form der kurzen Skizze zu unterschätzen, eben weil sie kurz ist. Maupassant und nach ihm Tschekow haben gezeigt, auf welche künstlerische Höhe diese Gattung gebracht werden kann. Von ihnen hat Holm gelernt, ohne sie nachzunahmen.

### DIE SÜNDEN DER VÄTER

und andere Geschichten

DRITTES TAUSEND

Umshlagzeichnung von J. Berchthold

Gehftet 1 Mark

Gebunden 1 Mark 50 Pf.

„Internationale Litteraturberichte“, Berlin: In diesen Büchlein wiederholen sich seine vielen Vorzüge bestes, und an den Stellen, da er von verbortener Liebe und den Frauen redet, erinnert er an die ersten französischen Vorbilder. Immer nur knapp und prägnant redet seine Personen, wie in einem biblischen Drama, und gerade in dieser kurzen Charakteristik zeigt sich der Meister.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

## Vom Variété

(Zeichnung von E. Eddes)



„Wie können Sie so viel falschen Schmutz tragen?“ — „Warum? Mit dem laß ich mich verächtlich stellen.“



# Ein Praktiker

(Zeichnung von J. D. Engel)



„Aber Weihnachten und Neujahr laß ich mit g'wohnt'n einperr'n, auf d' Weis' kommt ma am schönsten seine g'leitschäftlichen Verpflichtungen aus.“

**Ein neues Ziel erreicht!**  
**Rechenmaschine „Ideal“**

Preis 27 Mark.

Billigste Rechenmaschine mit durchaus automatische Funktion u. Sicherstellung für mehrseitige Zahlen. Rasches und obere Arbeit. Gelegige Anstrengung beim Rechnen vollständig vermeidbar. Bessere in der That zu tragen. Garantiert 1 Jahr. Prospekt gratis und franco von

**Ernst Plochmann,**  
München 2, Herzog Helardstr. 8.

Alleinvertrieb für: **Hamburg: Kludt & Krüger, G. m. b. H.**  
**Düsseldorf: Daker Küttemann.**  
**Württemberg: H. Buchbäcker, Cannstatt.**

**Ärztlich überall empfohlen!**

„Chemikalienfrei!“

Einziges derartiges Patent.

**fast Nicotinfrei**

Sortim.-Kiste N. 8.20

Prospekt frei.

**C. W. Schliebs & Co., Breslau S.**

# Husten

# Lungenkatarrh

# Histosan

Jeden selbst den heftigsten

Histosan-Schokolade-Tabletten per Schachtel Mk. 3.20  
-Syrup per Flasche „ 3.20  
(Nur echt in Originalpackung)

Histosan ist in den Apotheken, oder wo nicht vorräthig, direkt franco erhältlich von „Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen 30 (Schweiz) oder Singen 959 (Baden)“ (Umschreibungsverbot des Deutscher-Ärztlichen-Vereins Nr. 2. S. 105 1905)

**AUTOKRAT**

## Kein Bruchleidender

verkauft, das beste existierende Bruchband „Autokrat“ zu tragen. (D. R. G. Nr. 290 563 Patent a.). Der Patient kann selbst jede Einstellung vornehmen, wodurch jeder Bruch genau und absolut sicher verschoben wird. Eine Erweiterung desselben wird auch bei anstrengender Tätigkeit verhindert, und ist es ebenfalls für mehrere u. complirte Fälle das geeignetste Bruchband. Bequem, Tragbar, Leicht, Bruch. Aerztlich glänzend begutachtet. Prospekt gratis. Preis Mk. — Mk. — Mk. 12.00.

Alleinige Fabrikant **Caspar Trechmann, Hamburg, Hanshof 7.**

Riviera Blumen als Zimmer- u. Tafel-schmuck, sowie Geschenks- u. Feiertagsblumen. f. Damen, bestehen Sie frisch direct v. d. Riviera, i. Send. v. 2, 3, 4, 5, 6—10 Mk. franco u. schifflos, f. Heilbronn, 10 Pig. extra extra; Versand d. Rhein- u. Aare, des Rheins, ev. p. Nachnahme, l. Absonnerung billiger. Prospekt Paul Bräuer, Baumgartenstraße 1, Bad Nauheim, Nassau, Italien.

**Charakter.** Gemüthlich er-freut aus jeder Handchrift!  
(Preis seit 1890, Prospekt frei.)  
Schriftliche P. P. Liebe, Augsburg.

**Die erdlichen Pulvererben und Eisen-Artikel (Marke „Pflau“)**  
Um die sich gelingend u. preiswert in unserem Gratis-Katalog No. 104 „Jung's Kautschuk-Verl.-Ges. Wüchen.

**Überlingen a. Bodensee**  
Hotel-Restaurant Heiliger Ostbahnhof  
Telephon No. 31.  
Nur abgerichtet, Nebenstüchlein! Praktische ruhige Lage; Gaststerrasse.

Von der **rote zurück**  
**Dr. med. Adolf Schlesinger**  
**Magnetopath**  
Berlin S.W., Belle-Alliancestr. 5  
Sprache: 11—7, —7—1 außer Sonntagen  
Tel. Amt VI 14914.  
Nittg. G. Verrein d. freigeübten  
**Kassenärzte**

**Garant** **Wiederherstellung** **Garant**

aus **glückliche Zustände**  
aus **Gläubigkeit zum**  
wichtigen Geschäftsmann

aus **glückliche Zustände**  
aus **Gläubigkeit zum**  
wichtigen Geschäftsmann

**DER EINZIGE**

nach wissenschaftl. Grundrissen richtig konstruierter Apparat der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von **Nerven-Krankheiten**, Stimmstörung, eines Leides, erwirklich Gutes leistet, ist der von tausenden von Aerzten empfohlene, preiswerte

Wirkung frapant in kurzer Zeit. Einfachste, unzweiflige Pflanzung.

Umschäbliches, besseres Stützmittel für Alle, die sich mit u. kenne fühlen.

**Electro-Suspensor**

Amerikan bester Apparat, welcher dem Körper ohne jede Strahlung die fehlende Kraft u. Leben wieder zuführt. Aufsteigende Brüche gratis und franco durch die alleinige Fabrik von

**Küster & Co. G. m. b. H.**  
Frankfurt a. M. 68  
Göthestraße 10.

## Harburger u. Calmon-Gummischeuhe

Beste deutsche Fabrikate!

Unübertrroffen an Haltbarkeit und Elastanz!

Überall erhältlich!

Vereinigte Gummifabrik Harburg-Wien

Abest-u. Gummifabrik Alfred Calmon A.G. Hamburg

Alleinvertrieb obiger Fabrikate durch die **Deutsche Gummischuh-Vertriebs-Gesellschaft Berlin G. 2**

**HERZ-Stiefel**

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Eleganz zuzugleich Passform.

Engros von der **FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. Otto Herz & C.**

# 3 Millionen Flaschen Henkell Trocken!



Mainz



Unsere Füllung pro 1906, die wieder die gewaltige Höhe von 3 Millionen Flaschen (genau: 3130 088 Fl.) erreichte, ergibt Flasche an Flasche gereiht die Länge von Mainz bis Rom oder über 1000 Kilometer.

Durch unser schon lange durchgeführtes Prinzip, stets mehr zu füllen, als wir expedieren, haben wir im Laufe der Jahre von unserem "Henkell Trocken" immense, nach vielen Millionen Flaschen zählende Reserven geschaffen, die es uns trotz der fortwährenden enormen Verkaufsteigerungen ermöglichen, jederzeit nur besonders alt gelagerte Weine zu liefern.

Henkell & Co., Mainz

Gegr. 1832.



Rom

# Vor den Wahlen

(Zeichnung von Albert Ruzström)



Albert Ruzström

„Was kiest'n, Karlsruher?“ — „Ich denke immerzu an alle Dage, ob ich die Kolonialpolitik unterstützen soll.“

## Reklame

Sier ist zu sehn der Mann der Tat!  
Serein drum, Christ und Jude!  
Wer Sinn für wahre Größe hat,  
Der komm' in unsre Bude!  
Was keine Phantasie erdacht,  
Sier wird's den Menschen vorgemacht:  
Die Taube zeigt die Zähne,  
Das Lamm wird zur Hyäne.

Wie hat er sich so lang verstellt  
Mit Lächeln und Zitieren!  
So fein getäuscht die ganze Welt  
Durch höfliche Manieren!  
Und heut — wer hätte das geglaubt? —  
Hat man ihm über Nacht erlaubt,  
Mit drohenden Gebärden,  
Fuchsteufelswild zu werden!

Und er? Pos Bombenelement!  
Der Redner wird zum Läter.  
Und die er groß gepöbelt, nennt  
Er plötzlich Reichsverräter.  
Und schwarz wird wieder schwarz ge-  
nannt,  
Und wieder heißt's: „Lieb Vaterland!“  
Und Deutschlands Heldenjöhnen  
Entrollen Freudentränen.

Drum schnell hereinspaziert ins Loch!  
„Bleib' keiner draußen stehen!  
Denn keiner weiß, wie lange noch  
Der große Mann zu sehn.  
Wahr ist die Regel, wenn auch alt:  
Die großen Männer sterben bald.  
Gott hat sie nicht erschaffen  
Unsterblich wie die Pfaffen.

Edgar Ziegler

## Wahlparole

Die liebe, gute Regierung spricht:  
„Wir woll'n auf Micheln bauen!  
Enttäusch' nun aber, bitte, nicht  
Das dir geschenkte Vertrauen!“

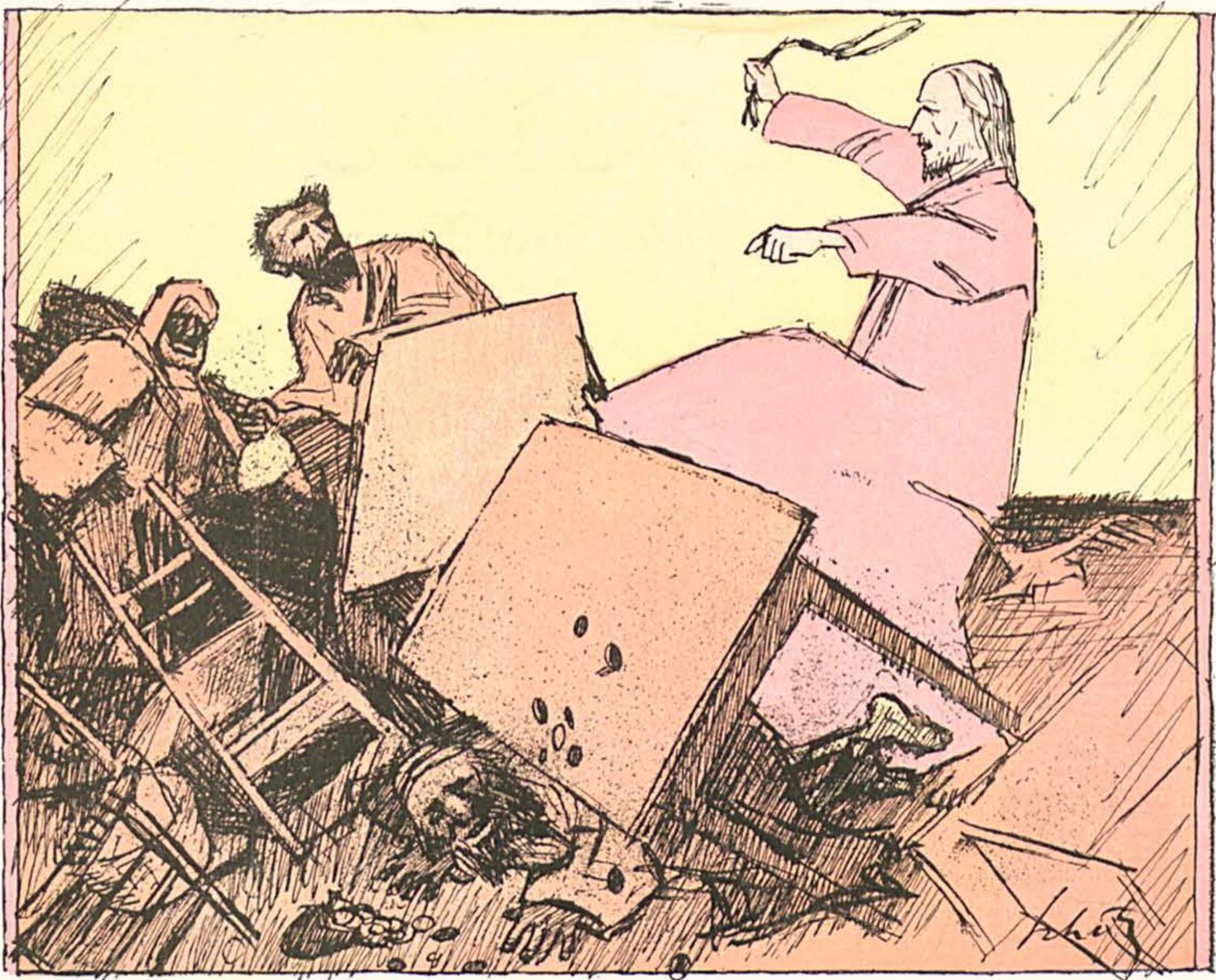
Kos Blis und Donner! Gelsen wir  
Für so stochstiefelstrohddum?  
Wir stöten und wir geigen die  
Auf dein Vertrauenssootum!

Bevor du wieder antkopfst, pus  
Tsch erst von vorn und hinten!  
Ob wir alsdann zu dir Fidus  
Riskieren, wird sich finden.

Klauszopf

# Die Nachfolger

(Zeichnungen von Wilhelm Schuf)



Christus vertrieb die Wechfler aus dem Tempel.



sein Stellvertreter, der Papst, spielt in Baisse und will die französische Rente drücken.